Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 48

Artikel: Uebertrumpft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mus einem Zürcher Rabarettinferat:

"Marga Kreger, die vorzügliche Parvediftin, kann leider nicht prolonsgiert werden. Marga Kreger tritt nur noch bis Dienstag den 15. auf! Also. Knopf ins Taschentuch!"

Warum "leider"? Uns ist Marga Kreger gerade recht in der Länge.

Die Kirchenväter zu St. Enge und der Bubikopf

Sintemalen es für Stillständer eine edle Aufgabe ift, wider die Verderbnis der Sitten zu streiten und fintemalen fest= zustehen scheint, daß die Zuchtlosigkeit der weiblichen Jugend in der verminderten Mussicht, heiraten zu können, eine Ur= fache hat, haben die Kirchenväter zu St. Enge in Zürich ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, wie die Chan= cen der Jungfrauen, heiraten zu können, erhöht werden könnten. Und siehe da, die Rirchenväter wurden erleuchtet und faß= ten das Conclusum: Eine fluge Jungfrau braucht heute im Zeitalter der Elektrizität nicht mehr Del in der Lampe, fondern einen Bubikopf.

Die Kirchenväter zu St. Enge haben beschlossen, ihr Gebot in mosaischer Weise in Stein hauen zu lassen. Jetzt thronen am Aufgang zur Kirche von St. Enge zwei überlebensgroße Steinssiguren, die törichte und die kluge Jungstrau darstellend; die Törichte mit unwirschen Zöpsen, die Kluge mit Bubiskops (gut onduliert, versteht sich). Die petresakte Form, in die das Gebot gesbracht worden ist, bürgt nun dasür, daß von Ewigkeit zu Ewigkeit alle, die Augen haben zu sehen, es wissen können: Die kluge Jungsrau, die des Bräutigams harret, trägt einen wohlgepslegten Bubiskopf!

Nachschrift weltlicher Art: So es aber Jungfrauen gibt, die meinen, es liege nicht allein an der Frifur, daß sie keinen Mann bekommen, sondern sie seien von der Natur zu stiefmütterlich behandelt worden und zu klein von Wuchs, dann ist ihnen zu empfehlen, in einem ge= wissen Kabarett in Zürich sich zu er= fundigen, ob man sie nicht verlängern tonnte. Dieses Berlängerungsinstitut ent= schuldigt sich zwar, daß es die Marga Kreger nicht habe verlängern können. Die argumentatio excontrario ergibt, daß man dort sonst Jungfrauen verlän= gern kann. Schließlich ist es ja auch gelungen, den Paul Steffan aus Wien zu prolongieren; wenn es aber nicht ge= hen sollte, dann mögen es jene Jungfrauen mit dem Bubikopf allein versuchen zum Ziel zu kommen und sich mit Marga Kreger tröften, die leider auch nicht pro= longiert werden konnte und darum nur noch bis Dienstag den 15. auftreten barf. Benedict XVI

Restaurant
HABIS~ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche

Der Märtyrer

(Der "Montag Morgen" gibt ein Interview des deutschen Erkronprinzen wieder, das die "Sundar Spronicle" veröffentlicht hat. Der Kronprinz hat erklätt, der Tag werde kommen, an dem der Erkaiser aus seiner Verbannung zurückkehren und in seierlicher Prozession die Linden entlang dem kaiserlichen Schlosse zureiten werde. Der Erkaiser träume Tag und Nacht vom neuen Deutschen Reich. Er brüte über den Plänen seiner Rückkehr.



Neun Jahre lang muß er nun schon bruten — welch unwurdige Situation für einen Kaiser!

Lufterpreß Zürich-Berlin

Um sechs Uhr früh ruft's Telephon: Hallo! — Berlin? Mein Schätzchen? — Willst heut' mit mir spazieren geh'n? Nana — du Schmeichelkätzchen!

Ich komme! — Mittags stand er auf Dem Tempelhoser Felde, Die Brust gespiekt mit Lebenslust, Den Beutel mit settem Gelde.

Balb war er Unter den Linden, aß Mit ihr von vielen Platten, Worauf sie dis in die späte Nacht Noch manches Vergnügen hatten. Des andern Tags zu Mittag saß Er bereits in der Jürcher Wohnung Und gönnte sich nach dem Geschäft Die wohlberdiente Schonung.

Aus der Rekrutenschule

Korporal: "Füsilier Schnuckli, worum chömmed ehr wieder urasiert zom Dienst?"

Füstlier: "Fo Herr Korporal, hötses morge händ ebe alle acht 3'mol in Spies gel glueget ond do hansi wellewäg us Bersäh en andere rasiert."

Kleine Unfrage

Im Parlament wird manchmal etwas gefragt, nur damit etwas gefragt werde. So erbat sich dieser Tage ein Zürcher Stadtvater folgende Auskunst: "Warum steht der steinerne Muni auf dem Bürkliplatz und nicht vor dem Muniscipalgebände?"

Man gab ihm keine Antwort.

Uebertrumpft

A.: "Das ist die Traumtänzerin. Wenn Du Beethoven spielst, dann tanzt sie."

B.: "Das ist noch gar nichts. Wenn meine Frau Beethoven spielt, dann klettere ich an der glatten Wand hinauf!"

Frau: "She wir heirateten, sagtest Du immer, ich wäre der Sonnenschein Dei=nes Lebens."

Er: "Na ja, heiß genug machst Du mir ja auch heute noch!"

Heimgeschickt

Dame: "Und was betrachten Sie, herr Professor, als die Hauptursache der unsglücklichen Eben?"

Professor: "Das Heiraten!"